

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

215 (14.9.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546134](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,20 Reichsmark pro Jahr, für Abnehmer von der Redaktion (Peterstraße 76) 1,90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 14. September 1927 \* Nr. 215

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Springflutkatastrophe in Japan.

1200 Menschen gestorben. - 15 000 ohne Obdach.

(London, 14. September. Radiodienst.) Amliche Meldungen aus Tokio besagen, daß bei einer Springflutkatastrophe auf der japanischen Insel Kyushu mehr als 1200 Menschen gestorben und verletzt wurden. In Kamamoto seien 270 Tote und Verletzte zu verzeichnen. 780 Wohnhäuser sind weggeschwemmt, während 2000 unter Wasser stehen. Die Flutwelle erhob sich über drei Meter hoch und riss alles mit sich fort. Viel andere Bezirke Japans und Koreas wurden zur gleichen Zeit von einem furchtbaren Tsunami heimgesucht. In Omura seien 5000 Häuser unter Wasser; 15 000 Menschen sind obdachlos. In Tokio wurde mittags ein heftiges Erdbeben verspürt. Zunächst wurde aus den heimgezogenen Bezirken deutlich, daß es sich um einen Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten handelt.

Drama auf dem Kasernehof.

Aus noch unauflklärter Ursache wurde in Tona, der Polizeiabermordmeister Dommel, von dem Stadtpolizist auf dem Kasernehof von einem in voller Uniform Beamtin der Schußwaffe durch einen Württemberger in die Brust lebensgefährlich verunreinigt. Der Täter unternahm darauf einen Aufstand nach der Klinik gebrochen.

## Interessante Gaunerkundgebung in Warschau.

Schwere Jungs und ähnliche Verbrecher kehren den Moralischen heraus und verhandeln mit dem Staatsanwalt.

(Wolfsburg aus Warschau.) Die Stadt Warschau war Schauplatz einer ungewöhnlichen Demonstration.

Kongress der Beziehungs-Forscher in Berlin.



Professor Erwin Baur, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Beziehungs-Forschung, hat den 5. Internationalen Kongress für Beziehungs-Forschung in Berlin in Anwesenheit des Reichsministers v. Neudell und des preußischen Staatsministers Steiger eröffnet. Mehr als 150 wissenschaftliche Referate stehen auf dem Programm des Kongresses.

## Die Beamtengehaltssfrage in Preußen.

(Berlin, 14. September. Radiodienst.) Der preußische Finanzminister Röder-Möller teilte den Staatsministern mit, daß Preußen in der Lage sei, die vorgeschlagenen Gehaltserschütterungen für die Staatsbeamten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. In der heutigen Ratsitzung sollen nun die Einzelpositionen der Belohnungsanordnung durchbrochen werden. Einige Berliner Blätter wissen heute mittag zu melden, daß Preußen die Röder habe, den unverschämten Beamten das neue Gehalt um zehn Prozent zu steuern.

Keine Ratslöhnsberichte in Oldenburg.

Wie leinergestaltete Beamten, was beschuldigt worden, den unteren Gruppen der oldenburgischen Beamten eine einmalige Ratslöhnsbericht zu geben. In der gestern Ratsgefundenen Sitzung des Ratsministeriums wurde die Angelegenheit entschärft, dahn gezeigt, daß die Zusage nicht ausgehen wird. Die Vertreter des Landeshofs waren der Meinung, daß nur alle Gruppen in Frage kommen könnten, nicht nur die unteren vier, wie sie der Vorschlag des Ministeriums vorstellt. Sie hielten sich aber prinzipiell auf einen abhängigen Standpunkt. Ebenso das Zentrum. Die Sozialdemokraten traten dafür ein, daß für die Gruppen 1-6 eine einmalige Beihilfe gewährt werde. Die Demokraten vertreten den preußischen Standpunkt, der eine Beihilfe für die untersten vier Gruppen fordert. Da die höchsten Funktionen diesen Vorschlägen nicht zustimmen, ist durch das Zentrum, der Deutschnationalen und der Deutschnationalsozialisten jegliche Beihilfe abgelehnt. Die Beamten müssen nun sehen, was bei der zum Oktober kommenden angekündigten Regelung für sie herausspringen wird.



Mr. Rockefeller Jr., der Sohn des großen amerikanischen Ölbarons, hat, wie gestern mitgeteilt, zehn Millionen Francs für Bibliothekswesen dem Völkerbund zur Verfügung gestellt. Es wird nun die Errichtung einer belosseren Bibliothek für Völkerrecht geplant.

## Die diesjährige Ernte.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Unwetter in der letzten Woche des vergangenen Monats die Ergebnisse der diesjährigen landwirtschaftlichen Ernte in quantitativer wie in qualitativer Beziehung stark beeinträchtigt hat. Man darf nicht vergessen, daß infolge des wenig günstigen Wetters im Juli die Arbeiten auf den Feldern sehr verzögert wurden, so daß sich zu Ende August im laufenden Jahre wesentlich größere Bestände auf den Feldern befinden, als dies in normalen Jahren der Fall ist; demzufolge haben die Regenfälle besonders in den ländlichen Gebieten, unter denen namentlich Pommern und zum Teil Mecklenburg zu nennen sind, ganz bedeutenden Schaden angerichtet.

Über den Umfang dieser Schädigungen läßt sich bisher noch kein endgültiges Urteil abgeben. Der plötzliche Witterungswechsel um die Monatswende zum guten hat frustlos geholfen, um noch manche verloren gelassenen Partien zu retten. Wenn das trockne und warme Wetter etwas bis um die Mitte des laufenden Monats anhalten sollte, dürfte sich wohl herausstellen, daß die Verluste der berufsmäßigen Pflanzenden übertrieben und die Schäden weniger groß waren, als im ersten Schreit angenommen wurde. Man gewinnt schon heute den Eindruck, daß vielleicht die wirklich recht schlimme Lage an der Ostseeküste zu sehr verallgemeinert wird. Denn in anderen Landesteilen, wie z. B. in dem wichtigen Schlesien und in Mitteldeutschland, liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger. Es geht daher nicht darum, die Dinge so darzustellen, als wäre die Ernte ganz Deutschlands durch die Wetterkatastrophe vernichtet. Angesichts der Klagen über die Wetterverluste muß man immer an die besonderen Ziele der großzügigen Organisation denken. Sie behaupten große Schädigung der Ernte, um vom Staat neue Kredite herauszuholen.

Den besten Maßstab für eine richtige Beurteilung der derzeitigen Situation bietet das Verhalten der Berliner Produktionsbörsen. Hier hatten in der kritischen Woche die Nachrichten über die Sturm- und Regenschäden eine geradezu niederschmetternde Wirkung ausgeübt. Viele Händler waren Lieferungsverpflichtungen eingegangen und fürchteten unter dem Eindruck der sich überstürzenden Höhensorten bereits, infolge des Ausbleibens des benötigten Materials mit Verlusten größtmöglich umfangen rechnen zu müssen. Als sich dann aber die Weiterlage besserte, trat auch sehr bald wieder eine Verhöhung der Stimmung ein: Man wurde sich klar darüber, daß man in einer der üblichen Börsenreaktionen einem übertriebenen Pessimismus hingegeben hatte, und daß die Dinge bei weitem nicht so schlimm lagen, wie ursprünglich befürchtet worden waren. So wenig die Stimmungen der Börse auch im allgemeinen für die breiten Massen der Bevölkerung maßgebend sein können, scheint es doch, daß in diesen vereinzelten Fällen die Börsentendenz auch für weitere Kreise als ein Signal gelten sollte, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen.

Im einzelnen läßt sich sagen, daß die wichtigste Getreideart für die Ernährung des deutschen Volkes, der Roggeng, leider gerade am meisten gelitten hat. Die schon angekündeten eigentlich entzerrten Erträge dieses Jahres hatten es zweig gebracht, daß bei Beginn der Wollentwölfte Höhensorten erst etwa die Hälfte des geernteten Roggens eingefahren war. Sehr wenige Mengen waren zwar bereits geschnitten, sondern aber noch auf den Feldern, als das Unwetter hereinbrach. Diese Stellen zum erheblichen Teile der Vermischung anheim. Sie verfärbten sich schwärzlich, weil Blattauswuchs auf und können zur menschlichen Ernährung nicht mehr Verwendung finden, sondern nur noch als Viehfutter gelten.

Weniger groß sind die Schäden, die der Weizen gelitten haben. Dieser stand in bedeutenden Anbaureihen bei Eintritt der Niederschläge zum großen Teil noch auf dem Hauf. Die wohltätige Wirkung der nachfolgenden Sonnenstrahlenperiode konnte hier also viel größer sein als bei dem bereits geernteten Roggen. Wenn daher die mengenmäßigen Verluste hier auch nicht allzugross sein dürfen, so läßt sich doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß die Qualität des geernteten Weizens, gleich dem Roggen, recht nachlässig beeinflußt worden ist. Viele Getreidearten weisen einen relativ hohen Feuchtigkeitsgehalt auf, was im Interesse der Haltbarkeit und der Mahlbarkeit, also mit einem Motiv des inneren Wertes der Ware sehr zu belingen ist.

Wenig erfreulich sind auch die Ergebnisse der diesjährigen Getreideart. Sogenannte „feine Brauqualitäten“ kommen nur in sehr geringem Umfang eingebracht werden. Die verschiedenen Brauunternehmen sind daher eifrig bemüht, diese völlig ungünstigen Mengen in ihren Bereich zu bringen, so daß hierfür recht ansehnliche Preise erzielt werden. Sehr groß ist dagegen der Ertrag an mittleren und geringen Qualitäten, die von den Brauern und Mälzern nur sehr ungern aufgenommen werden. Ein großer Teil der Ernte steht also für Füllungs- und Industrieweise zur Verfügung. Indes ist zu berücksichtigen, daß der Bedarf der Graupenmühlen und Kornmühlen-Brennereien riesig ist, nur ein möglicher ist. Am besten hat der hoher das Unwetter überstanden. Quantitative spricht man

Die Matadore des „Königlichen“ Spieles.



Großmeister Aljechin hat Weltmeister Capablanca zu einem Kampf um die Weltmeisterschaft herausgefordert. Das Match auf 64 Feldern beginnt am 15. September in Buenos Aires. Der aktuelle Weltmeister ist seit 1921 im Besitz Titels. Sein Vorgänger war der damalige Dr. Emanuel Lasker, der von 1894 bis 1921 eine fast unglaublich lange Zeit — Titelhalter und hat auf die Würde des Weltmeisters — erhielt. Würdig verzichtet.

# Die Küstringer (oldenburgische) Hauszinssteuer

Von Oberfinanzdirektor Schulz, Küstringen.  
Beiter des Stdt. Steueramtes.

von einer fast normalen Mittlerernte, und die Qualität der Ware spielt bei diesem ausgesprochenen Auftretende eine weniger große Rolle, als beim Kriegsgetreide und bei den Getreien.

Aus alledem ergibt sich, daß selbst bei weiterem Anhalten günstiger Entwickelns der diesjährige Ertrag geringer bleiben dürfte als in guten Erntejahren. Dies sollte zunächst eine Warnung davor sein, wieder größere Mengen inländische Ware zum Export zu bringen, und zunächst die Ernährung der inländischen Bevölkerung sicher zu stellen. Denn die Erfahrungen des letzten Erntejahres haben gezeigt, daß der Herbst exportierten Getreien im Frühjahr wieder, zu zum Teil höheren Preisen, eingefüllt werden müssten, so daß der deutsche Getreide-Außenhandel lediglich die Possessität der Handelsbilanz verschärften konnte. Jetzt sind allerdings die Ausfuhrmöglichkeiten nach dem europäischen Norden nur gering, da amerikanischer Roggen billiger angeboten wird. Indesfern verläuft bereits heute, daß schlesischer Roggen in größerem Umfang nach der Tschechoslowakei zur Ausfuhr gelangt. Sollen sich diese Gerüchte bewahrheiten, so würde eine solche Ausfuhr im Interesse der Wirtschaftserholung und der ganzen Wirtschaft als recht unerwünscht bezeichnet werden. Und die möglichen Stellen, Reichsregierung und Reichstag, täten gut daran, sich rechtzeitig mit dieser Frage zu befassen.

## Ein Stahlhelmann als Friedhofshändler.

In der Nacht zum 17. August wurden auf dem evangelischen Friedhof der Gemeinde Bergkard in Pommern eine große Anzahl von Grabsteinen umgeworfen und zahlreiche Grabstätten auf das ärzte geschändet. Zeit als es den Bewohnern eines Kriminalbeamten gelungen, als den Hauptsturz des stählernen Blechhauses abhängt aus Bergkard zu überführen. Der Friedhofshändler, gebürtiger Ortsgruppe des Altenhain "Stahlhelma" an, er beschwerte, die Toten allein ausgestellt zu haben, doch wird dieser Ausgabe von der Polizei kein Glauben geschenkt. Vielmehr besteht der Verdacht, daß er in seinem Freundenkreis getötet wurde.

## Ortsfeind für einen völkischen Kaufbold.

Der Stadtärzt Dr. Weißbrot in der Universitätsstadt Tübingen ist, wie wir den "So. Friedenszeit" entnehmen, und drei von politischen Veranlassungen aus als völkischer Kaufbold bekannt. Aber auch in einem Punkt schreibt er nun überzeugendes Schuld in einer heftigen Auseinandersetzung mit einem Mitgliedergesell, den er wiederum mit Ausdrücken wie "Zornbündnis" umschreibt. Die Antwort des Beklagten erfolgte in der Form von ein paar kräftigen Schlägen. Obwohl Dr. Weißbrot einer absehenden Verbündung angehört, hatte er für diese Form der Abwehr eine Begründung nicht das nötige Verständnis, sondern ließ zum Ende. Das Gericht erklärte aber, daß die Schläge wohl wohldient und die einzige richtige Antwort gewesen seien, die der Meister in seiner Notwehr hätte ertragen können. Der Meistersessel wurde von der Anklage der Beleidigung und Körperverletzung freigesprochen und lediglich zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt, weil ihm in der Erogung eine Drohung mit der Anwendung des Meisters entschulpiete war.

## Gehöftschaftig!

Von einem unerhörten Vorgang macht die "Böf. Bls." Mitteilung: Am 29. August hat das Reichsamt für Landesauflnahmen (Reichskartoffelle) folgendes Rundschreiben an die Schulen erlassen: "Ich befehle mich, darauf aufmerksam zu machen, daß infolge der am 1. Oktober bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter voranschlagsweise eine Heraufsetzung des Preises des Preises der Wirtschaftsfähigkeit einer 25000 von 1.10 RM. auf 1.20 RM. erforderlich sein wird."

Also noch bevor die Reformenreform in Kraft tritt, bevor sie überhaupt noch allgemein verschlossen war, überlegt man auf Reichssämttern bereits effiz. und wieviel die Preise amtl. Erzeugnisse heraufzusetzen sind, ob er nun nicht keine Androhung gegen bestätigte ungetestete Preisaufstellungen einstreiten will, gegenüber dem genannten Reichssatz wahrmachend.

Sehr niedlich nimmt es sich gegenüber dieser und anderer Preisverschärfungsabsichten aus, wenn der Chefredakteur des "Batailes" "ein einkämpfen" in der letzten Ausgabe seines Blattes folgenden naiven Schwätzchens schreibt:

"Die Sorge des Reichsfinanzministers, daß mit dieser Beamtenbelobungsauflösung eine allgemeine Erhöhung des Preisindexus eintreten würde, teilen wir nicht. Wir könnten nicht glauben, daß eine solche wirklich soziale Maßnahme zu Spekulationszwecken ausgenutzt werden könnte."

Eine wirklich sehr naive Seite, die mit allerhand Abschluß frisch zugesetzte Biedermann in Basel.

## Nehmt euch ein Beispiel!

Der Vorstand der oldenburgischen Zentrumsorganisation, Dr. Reimke, veröffentlicht in den Zentrumsblättern einen Aufzug, der sich mit dem Ausbau der Zentrumsorganisation im Oldenburger Lande befaßt. Es sollen in einer Anzahl von Gemeinden des Münsterlandes neue Organisationen gegründet werden; der Beschluss ist schon früher auf einer Zentrumstagung gefasst worden, es wird nur jetzt wieder an ihn erinnert. Interessant und auch für die Abhänger unserer Partei besonders ist, was Dr. Reimke am Schluß seiner Darlegungen sagt: "Es heißt dort:

"Umbrig sind die vorgeschlagenen Neugründungen im Parteiengitter unzertrennlich zu wünschen. In dieser Beziehung sei nur folgendes herauszustellen: Erkrankungsursachen sind die Parteiveranstaltungen. Fleißige Organisationen sind gesundheitlich besser besetzt als die der ganz großen Gemeinden. Es kommt nur natürlich so sehr auf einige ganz große imposante Parteiveranstaltungen an, als vielmehr auf Versammlungen kleinerer Bezirke, die womöglich alle Wähler vereinen. In solchen kleinen, mit möglichst allen Wählern des Bezirks behafteten Versammlungen kann durch rege Ausprägung ein nachhaltiger Aufzügung geschaffen und Rechenschaft gelegt werden, als in den großen Versammlungen für ausgedehnte Bezirke, in denen immer nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Versammlungsteilnehmern zu Wort kommen kann. Sodann läßt sich die Sammlung der Parteimitglieder in kleinen Bezirken immer noch leichter bewirken, als in großen Gemeinden. So wird die Neugründung von Gemeindeorganisationen höchst zur Erhebung des politischen Lebens in den Kreisen der Zentrumsbürgerschaft ein Erfolg haben, beitragen und der Partei neue Mitglieder zuwerfen. Möglicherweise ist es vor allem, daß die Partei in den Wahlnächte 1928 eintritt mit einer weitgehend gebauten kampffähigen Organisation."

Wie groß die vorliegenden Bemerkungen sind auch für die Abhänger der Sozialdemokratischen Partei recht beachtenswert. Auch in unseren Reihen gilt es zu werden zu rüsten, zu organisieren und zu organisieren. Weder an seinem Platz!

## Die Weißflieger kommen nicht normale.

Die Weißflieger Brok und Schleske befinden sich mit ihrem Flugzeug noch immer auf dem Flugfeld von Dronne, die bestreite Stimme ihnen den Start zum Weiterfliegen nach Tokio bisher unmöglich machen.

Für den Küstringer Hausbau werden in den nächsten Tagen die Steuerbehörde über die Steuer vom bebauten Grundstück - im Volksmund als Haussinsteuer bezeichnet - für das Steuerjahr 1. April 1927/28 zugestellt. Die Steuerbezüger müssen sich in der Regel daran befreien, den Steuerpflichtigen außer dem zu zahlenden Steuerbetrag die Einspruchsmöglichkeiten mitzutragen. Der Zahlungspflichtige - insbesondere sowohl der Haus- und Grundbesitzer in Bruttoform - hat aber wohl immer den Wunsch, näher über die Steuer zu erschaffen. Insbesondere werden die Berechnungsgrundlagen, die Ermäßigungs- und Erleichterungsmöglichkeiten interessieren.

Für die Beurteilung der Steuer 1927/28 ist maßgebend das Geist für den Landesteil Oldenburg, betr. die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundstück in der Fassung der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. Mai 1927, weiter eine Ausführungsbestimmung des Ministeriums der Finanzen vom 24. Juni 1927.

Die Hausbauverordnung ist noch entstanden der Ausfüllung einer Verordnung aus dem Jahre 1926 ähnlich der Finanzministerie des Hauses nach dem Stande vom 1. Juli 1914.

Der Grund dieser Unterlegen ist die nach dem Gesetz der die Geld zu entrichtende steuerliche Leistung nach einem werbungsbedürftigen Maßstab bestimmt ist, ist die aus der Art sich ergebende laufende Geldverpflichtung dem Grundbesitzentgagement auf seinen Anteil an der Steuer abzuziehen.

Die bebauten Grundstücken, die am 31. Dezember 1918 entstanden oder später waren, oder deren Belastung nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes betraut, ist der Beitrag der Steuer am Anteil an der Steuer vom bebauten Grundstück, das er

b) bei unbewohnten Grundstücken 5 v. H. der Friedensmiete,

c) bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes

7 v. H. der Friedensmiete,

d) bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes

10 v. H. der Friedensmiete auszuholen.

Veranlagung für die Ermäßigungs- und Erleichterungsmöglichkeiten für die Hausbauverordnung von Bedeutung sein:

1. Soweit vor dem 14. Februar 1924 auf einem Grundstück eine werbungsbedürftige Siedlung errichtet ist, aus Realaktiv, bei der die Geld zu entrichtende steuerliche Leistung nach einem werbungsbedürftigen Maßstab bestimmt ist, ist die aus der Art sich ergebende laufende Geldverpflichtung dem Grundbesitzentgagement auf seinen Anteil an der Steuer abzuziehen.

2. Bei bebauten Grundstücken in der Fassung der Friedensmiete ist die Friedensmiete ermittelt, die in den Jahren, in denen Angaben nicht gemacht waren oder unbearbeitbare Angaben vorlagen, erfolgte die Ermittlung der Friedensmiete, sorgfältig durch Schätzung. Von der Bruttomiete bleiben falls solche Beträge in der Bruttomiete enthalten sind - für Zwecke der Steuerberechnung unberücksichtigt die Beträge

a) für die Heizstoffe für Sammelheizung oder für Warmwassererzeugung;

b) für die Nebeneinrichtungen der Hausbauverordnung, die nach die reine Raumausstattung betreffen, aber neben ihr auf Grund des Wertesatzes gewährt werden (Bereitstellung von elektrischem Strom, Dampf, Heizgut u. dergl.);

c) für die Nebeneinrichtungen des Hausbauverordnung, die zwar die Raumnutzung betreffen, aber nur einzelnen Mieter zugute kommen (Spiegelglassicherung, Waschraumabgabe für bestimmte Zwecke u. dergl.);

d) für sonstige Nebeneinrichtungen, deren Anrechnung aber besonderer Rechtfertigung durch das Ministerium der Finanzen in Oldenburg bedarf. Als solche sonstigen Nebeneinrichtungen sind für Küstringen anerkannt die Ausgaben für Müllabfuhr, Wasser (einschl. Wassermessermeile), Schornsteinfeger, Treppenbeleuchtung, Treppe, Stroh und Hofreinigung, ferner Kompostkübel.

Die Bruttomiete unter Abrechnung der Vergütungen zu bis d) bildet die reine Friedensmiete.

Für die Berechnung der Steuer gelten nun die folgenden weiteren wichtigen Bestimmungen:

a) Beträgt die reine Friedensmiete mehr als 4 v. H. des Bruttomietes des Gebäudes, so ermäßigt sich die reine Friedensmiete für die Berechnung der Steuer um jenes Zehntel der Bruttomiete hinausgehenden Betrages. Das Ergebnis ist die Steuermiete.

b) wird, soweit das Gebäude vom Steuerpflichtigen oder seinem Ehegatten für seinen oder deren Ehegatten unter das Gewerbeversteuer fallenden Gewerbetreibenden benutzt wird, bei der Berechnung der Steuer nur mit 1/3 in Anschlag gebracht.

Die Steuer beträgt für den Veranlagungszeitraum vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 12 v. H. der Steuermiete für 1. Jahr zu 75 Mark Goldstück vereinbart, weil an Antzug von der Steuer freiwillig warten, sofern der Steuerpflichtige für seine Familie und seine Kinder bewohnt werden und die Wohnfläche nicht mehr als 70 Quadratmeter beträgt. Für Kinder werden noch einige Quadratmeter hinzugerechnet.

4. Neubauten oder durch Umbau oder Einbauten neu geschaffene Gebäudeteile sind von der Steuer freizulassen.

a) wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 bewegsrechtig geworden ist und bis dahin aus öffentlichen Mitteln zum Bau nicht gewährt sind.

b) wenn zum Bau Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gegeben werden, und diese zurückgezahlt sind.

5. Eine Belastung aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 20 v. H. aufgewertet werden und (Reitkostengeldernden u. a.) ist auf Antrag des Steuerpflichtigen durch Ermäßigung des Steuerbetrages in Höhe der Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber einer entsprechenden Ausweitung zu berücksichtigen.

6. Beim Vorliegen besonderer Begründungsgründe kann die Steuer ermäßigt werden, insbesondere dann, wenn der Haushaltsum in dauerlichen Verhältnissen lebt. Hier mög erwähnt sein, daß die Verhältnisse der Mieter nach den oldenburgischen geistlichen Bestimmungen keine Berücksichtigung finden können.

Der Hausbauverordnung nummeriert hingänglich zu prüfen, ob für

den Ermäßigungs- und Erleichterungsbereich in Frage kommt. Im Küstriselsalle ist mündliche Befragung auf dem häuslichen Steueramt angebracht, dort wird jederzeit gern Auskunft erteilt und Hilfe geleistet.

Mit Sachen bin nur einmal bese...  
(3. woch. 14. September, Radiodienst.) Vor einem hiesigen Gericht wurde am gestrigen Dienstag ein Geschäftsmann zu 75 Mark Goldstück verurteilt, weil er einem seiner Hausbewohner, mit dem er in Streit geraten war, Wangen durch Schlägelhieb in die Wohnräume gebissen hatte.

## Zeitgenossen in der Kastratur.



Staatssekretär Grandi traf plötzlich in Genf ein und hatte lange Unterredungen über den Plan eines Balkan-Vorstoßes mit Briand, Chamberlain, den bulgarischen Hauptdelegierten und zuletzt mit Stresemann.

Nach dem Taxoxygenen Balkanvertrag.

(Rowne, 14. September, Radiodienst.) Am gestrigen Dienstag wurden von einem Standgericht 16 v. H. Studenten, die angeblich an dem Putschversuch in Taxoxygenen (Rumanien) beteiligt waren, zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet. Die Vollstreckung weitere fünf Todesurteile ist händig zu erwarten.

Schwere Verbrechensfall in Riel.

In Riel rief auf der Seite der Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

daß die Rielener Börde bei Reinhardtsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausfliegern, unter anderem aus mit Schülern, bekleidet, beigebracht war, mit einem Rielener Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Bodenpferd des Straßenbahnenwagens eingeklemmt. Vor den Zufallen des Kraftwagens wurden 16 v. H. Personen schwer und gegen zwanzig leicht verletzt. Auch der Fahrer und einige Fahrgäste des Straßenbahnenwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen,

# Beilage.

Nummer 215

Mittwoch, 14. Sept. 1927

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 14. September

**sz. Bekleidungen.** Erster Fall: Zwei Briefaubenbücher erscheinen vor dem Rüstringer Kloster. Jeder mit einer Alten- und jungen voll Material. Der Grund: Streit unter den Briefaubenbüchern. Nämlich in der Briefaubenvereinheit mit Bekleidungen. Der Beilagte erklärt, er nimmt die Bekleidungen nicht auf. Die andere Partei habe angefangen, und er sei als Geschäftsführer des Briefaubenvereins berechtigt zur energetischen Abwehr. Der Kläger holt sich an einen Vortrag über den Wert des Briefaubenports zu halten: Schon S. M. der Kaiser habe dießen Wert anerkannt dadurch, daß er das Protektorat über den Briefaubenport übernommen. Der Sport ist eine große ideale Sache, und die Briefauben werden dem Reich im Falle der Not wieder zur Verfügung gestellt. Außerdem diert er Erholung zwischen Menschen. Kläger ist Vorsteher eines Briefaubenvereins, und weiß, daß der Sohn des Briefaubenvereins hier geschafft habe. Der Richter unterrichtet ihn und erklärt, daß er den Schreiber befreien habe. Der Kläger verlangt exemplarische Strafe und Veröffentlichung des Urteils. Der Beilagte will nichts zugeben. Das Urteil lautet auf 25 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung in der Briefaubenvereinheit. Auf Paragraph 193 kann sich der Beilagte nicht berufen, denn es lag bei ihm die Abfuhr der Bekleidung vor. – Zweiter Fall: Der Richter macht den Vorschlag des Verleihers. Kläger: Nein. – Richter: Wie wäre es mit einer Erklärung und einer Buße? – Kläger: 200 Mark und eine Erklärung in der "Wilhelmshäuser Zeitung" müßten es dann aber sein. – Richter: Nun sagen wir mal 50 Mark. – Beilagter: 20 Mark will ich zahlen. – Kläger: Nein, das ist zu wenig. 100. – Richter: Das ist nicht ein bisschen viel? Lassen Sie es mal bei 50. – Kläger ist nach einem Jähern einverstanden. – Beilagter: 20 Mark will ich zahlen, und meinewegen kann die Ehrenurkündigung in alle drei Zeitungen kommen. – Richter: Also die Erklärung kommt in alle drei Zeitungen und 25 Mark. – Kläger: Nein, 50 Mark. – Richter zum Protokoll: Also schreiben Sie ... Und so gelang es, auch den Kläger umzustimmen, daß er mit 25 Mark und der Ehrenurkündigung in allen drei Zeitungen für aufzuräumen gäbe.

**Die heutigen Konsum-Gesellschaften.** Um 4 Uhr nachmittags beginnen hier nachstehende Unterhaltungsabenden für die Kinder der Mitglieder: Rüstringer Konsum- und Sparverein. Abends um 8 Uhr beginnen, indem im gleichen Saale im Wilhelmshäusern Gesellschaftshaus — der erste Frauabend der Genossenschaft statt.

**Das Gelände widersetzen.** Vor dem Untersuchungsrichter batte die Cheftau. S. ein Vernehmungsprotokoll unterzeichnet, das lautete: "Ich gebe die mir zur Last gelegte Tat zu." Trocken prach sie das Amtsgericht Rüstringen vor der Anklage des Nachbarn frei. Die Angeklagte behauptete, sie habe die Tat, Minchinen eines Bettwuchses aus dem Gefängnis, nie zugesehen. Um aber den Unterhaltungsraum zu bekommen, habe sie unterschrieben, weil ihr ein Beamter gelöst hätte, wenn sie die Tat eingestanden, würde sie entlassen. In der Begehung des Freispruchs führte der Richter aus: "Der Angeklagte bestreite, daß das Gefändnis richtig ist. Ihren Angaben nach zu glauben, denn die in Frage kommenden Zeuginnen wären glaubwürdig. Übrigens steht der Satz: 'Ich gebe die mir zur Last gelegte Tat zu.' kein Geständnis, denn es gehe nicht darum hierzu, welche Tat sie gegeben.

Aus der kynographischen Bewegung. Uns wird folgender Bericht übermittelt: Der Sonnwendverein "Stolze Schen" Rüstringen hat gestern seine Monatsversammlung abgehalten. Aus der unregelmäßigen Tagessitzung ist das folgende hervorgegangen: Neunzehn Personen waren an dem Treffen beteiligt. Die Mehrzahl der Anwesenden, die an jedem Dienstag im Regiomannium abgehalten werden, sind jetzt gut belustigt, auch an Dittitern besteht kein Wandel. Der Verein kann deshalb guten Rutes an die Winterarbeit gehen. Anfang Oktober soll ein Debattenfestival beginnen, dessen Leitung Herr Kramer übertragen wurde. Das Kuriosenkonzert wurde auf 5 RM. festgesetzt. Die Begehung ist vorwiegend zahlreich, doch werden noch Anmeldungen entgegenommen. Die Vereinsbeiträge, die schon lange nicht mehr den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen, müssen neugebrungen von 70 auf 80 Pfennig erhöht werden. Der bisher allen Mitgliedern geleistete "Auszahlter" soll durch die Bereitstellung erleichtert werden. Anfang Oktober wird von allen Vereinen der Schule "Stolze Schen" das dreijährige Jubiläum des Systems feierlich begangen. In den Jahresabenden soll mit dem Bruderverein Wilhelmshausen zusammen eine würdige Feier im "Vorwerk" veranstaltet werden. In den Ausflügen zur Vorberichtigung des Festes wurden die Herren

## Durch Bäckerei und Schlachterei des Konsumvereins.

Beim Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend war gestern nachmittag eine Reihe gefallener Gäste anwesend, um einmal durch den modernen Bäckerei- und durch den neuen, erweiterten Schlachtereibetrieb geführt zu werden. Neben Herren des Stadtmagistrats, des Stadtrats, der Beamtenthebende, der Angestelltenverbände und einzelner Gewerkschaften nahmen auch der jadestädtische Reichstagsabgeordnete Genoss Hünlich sowie die Brevettvertreter an der Besichtigung teil. Das, was die jadestädtischen Konsumvereinsmitglieder in großer Zahl schon am letzten Sonntag ansehen, wurde durch getrocknete Beifüllungen unter sachverständiger Führung bestens wahrgenommen.

Zuerst ging es in den Bäckereibetrieb, hier bewahrte man eingangs den geräumigen Reiboden der Genossenschaft, auf dem Süde über Süde gelagert sind. Durch zwei Bisch- und Siebmühlen wird dieses Mehl, nachdem aller letzter Schmutz heraus entfernt ist, in die Bäckerräume geleitet, und zwar möglichst in den vielfallenden Trog der Knetmaschinen. Diese letzteren drücken ohne Ruh und Rost die Bäder kontrolliert wird, ebenso gut, wie das früher durch Handarbeit der Bäcker geschehen. Die nächste Maschine, die so fertig gemachten Brotspeis dann in Empfang nimmt, und wiegt und misst die Masse entsprechend dem gewordenen Brot. Auf dem Longroller frischt der Teigklumpen seine Form und bald ist er auch schon vor der nächsten Maschine gefallen, verschwindet darin, und so wieder ans Tageslicht kommend, ein appetitlich duftendes Brot.

Einen ähnlichen Arbeitsgang kann man in der soeben besuchten, besonders eingerichteten Weißbäckerei der Genossenschaft verfolgen. Auch hier arbeitet Maschine, während der einzelne Bäcker die Fleimteile besorgt und diese Maschinen wie die Dosen abfüllt. Man bekommt für zweie den Einstand, daß man nichts lebt und daß ganz einfach alle Wünsche des Genossenschaftlers befriedigt werden, kostet Brot und Kuchen für auch einen mögen.

Am Endstationraum des Bäckerei ist es am Nachmittag stimmlich geworden. Doch wenn morgens die rund 25 Bäcker sämlich mit dem Brötchenbacken beschäftigt waren und diese ersten Erzeugnisse eines jeden Tages auf die Verteilungsstellen geleitet werden sollen, dann hat auch die Expedition flott zu tun; sind doch allein drei Bäcker frühmorgens damit beschäftigt, nur Brötchen abzuholen. Autos und Wagen harren des Frühgebäudes. Dies wird so auf dem schnellsten Wege den Verteilungstellen zugeliefert, denn hier harren wiederum schon die Kunden.

Und so, wie hier wohlorganisiert und noch anstrengungsreicher betrieben wird, läßt sich aus neu abwechselnden, nach verschiedenen Bäckerei täglich aus neu abwechselnd, so kann man auch in der Schlachterei der Genossenschaft verfolgen. Diese, eins einem Prinzschlösschen und dann der West-Wohlfahrts-Organisation gehörig, ist das jüngste Unternehmen in der Reihe der Einrichtungen der Wilhelmshäusern. Man mußte sie bedeutend ausbauen, u. a. ein Radbargrundstück, um die Leitung der Betriebsleitung der Konsum- und Schlachterei und Wurstwaren schon wieder an eine Betriebsvergrößerung.

Die getrockneten Beifüllungen der Anlagen befinden sich in der Schlachterei bei Einleitung des allgemeinen Aufruhrs, die imposanten Gefriereinrichtungen gesezt. So wie die Ware in ihrer Spezialverpackung aus dem Eisenbahnwagen entladen wird, und wie man sie an einer Transportleitung im Raum vom Wagon bis hin zu den betreffenden Räumlichkeiten zu hoffen in der Regel ist, so verpatzt man sie auch, je nachdem die Rachtage mehr oder weniger gering ist, in ausgedehnten Kühlräumen. Kältemaschinen garantieren dafür, daß die Endtemperatur des Thermometers hier wie überall auf 5 Grad

stays und hilfe gewahrt. Am 18. Oktober findet voraussichtlich das Herbst-Wettbewerb des Vereins statt; die Verbindung des Ereignisses mit der Preisverleihung wurde auf den 5. November festgesetzt. An diesem Tage soll das "Deters' Wühlembo" das albergebrachte Herbstfest in Gedenken Kommerles stattfinden. Eine Reihe unserer Vereinsangehörigen gab Stoff zu weiteren anstrengten Debatten, so daß die Verhandlungen erst gegen 11 Uhr geschlossen wurde.

**Ein heftiges Hämmchen.** Von einer Unwohnerin der Störte, Befestrothe wurde uns heute ein Hämmchen gezeigt, das das

steigt. Es sei nicht viel zu tun, erklärte der Führer gestern; man habe „nur“ 71 Schweine, acht Hammel, ein Kalb und ein Kind geschlachtet. An den Endtagen der Woche werde das bedeuten mehr.

Stets aber gibt es in solch einem Schlachtereibetrieb viel des Interessanten zu sehen. Die Schlachter, unter denen sich ebenso wie bei den Bäckern einzige selbständige Meister befinden, die heute in der Genossenschaft ihr geschichtliches Auskommen haben, müssen ständig am Werk sein. Würke werden gemacht, die Räuberware kontrolliert, Vorarbeiten für andere Tage gesetzelt und was dergleichen mehr. Darum ruhen die Hilfsmaschinen auch hier kaum eine längere Zeit. Neben drei sauberen hellen Arbeitsräumen findet der Besucher der Schlachterei einen riesigen unenthehllichen Lagerkeller, Räucherlager, Tiefkühl- und Aufbewahrungsräume sowie ein Kesselhaus, das den Betrieb mit dem erforderlichen Heizwasser versorgt. Alles die Treppen auf- und abgestiegen und hat man sich von der Musterqualität der Anlage in den gesogenen Grenzen überzeugt, so endet der Rundgang nach Durchstreichen des Frühdienstraums für das über zwanzig Kopfe starke Personal in dem Expeditionstraum der Schlachterei. Auch hier werden verlässlich alle Ein- und Ausgänge gebucht und die drei prächtigen Schlachtereläden des Konsums, so wie der Bäckerei angeordnet sind, schnell und bestens beliefert.

An den geistigen Rundgang durch die beiden Betriebsabteilungen schloß sich eine Besprechung im Klubzimmer des Rathauses an der Wilhelmshäusern Straße. Hier gab Geschäftsführer Rabé den geflüsterten Herren einen Überblick über die Entwicklung der Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgegend im besonderen. Er wies auf die Anfangszeit der Genossenschaftsbewegung in England 1844 durch die Nieder von Rochdale hin, dann auf die Gründung deutscher Konsumgenossenschaften durch Schulze-Delitzsch, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sein Werk begann. Als vor 40 Jahren in Jägersberg der Kaufmännische Verein Union gegründet wurde und er für seine Mitglieder ohne Rücksicht lebte, riet er ihnen einer Auflösung, um die Gründung eines Konsumvereins sofort 111 Personen bei. Das erste Geschäftsjahr der jungen Genossenschaft läßt mit einem Umsatz von 35 000 Mark, das Geschäftsjahr 1926/27 bei einem Mitgliedsbestand von 13 800 und bei 45 Verteilungsstellen mit 4 500 000 Mark Umsatz. Der Bäckerei-Umsatz war im letzten Geschäftsjahr 681 000 Mark. Der Schlachterei-Umsatz war 192 240 Mark, wozu noch ein Umsatz in den drei Fleischerei-Spezialitäten von 208 327 Mark hinzukommt.

Seine interessantesten Darlegungen beßtigt der Redner mit Hinweisen auf die Bedeutung der individuellen Arbeitsteilung im System der Genossenschaftsverfassung, auf die vorteilhafte Arbeits- und Tarifbedingungen in allen Betriebsabteilungen sowie mit einer Erklärung der Konsumanteile des Geschäftsteiles, der mit Röfonds und der Rückverteilung, durch die letztere die Waren für jedes Konsummitglied einzeln billiger vertrieben. Gedacht war Geschäftsführer Rabé für die gerechte Verteilung der südlichen Genossenschaften, neben den ländlichen Genossenschaften ein, um zu erklären, wie geleistet von der hohen Genossenschaftslinie, die Demokratie könnte wachsen und sich weiter ausbreiten zum Segen aller Volksteile.

Rabé dankte den Besuchern der einzelnen Körperschaften noch ihren Dank für die Einladung erhofften und dabei mit dem Wunsch des Besuchers nicht zurückzufallen, entgegnete die Verteilung nach der Belebung einer kleinen Sonder-Ausstellung, der der man sich von der Willigkeit der Konsumwaren überzeugt und durch Verteilung von Proben in Form besagter Brotsorten, die jedem die Güte der Artikel deutlich werden mögen.

**Selten Gewicht von 105 Gramm aufwies.** Das bestechende Buch zeichnet sich seinem Stammbuch seit längerem durch seinen besonders großen Eier aus. Während sonst ein Hühnchen durchschnittlich zwischen 50 und 60 Gramm wiegt, liegt dieses Ei in der Regel mit einem Durchschnittsgewicht von 70 Gramm; auch ein Storch-Ei wiegt das Tier schon leicht über 80 Gramm. Recht überbaus es sich zur Größe seiner Vorfahrin mit dem Rekordgewicht von 105 Gramm.

**Wenn jemand es anzeigt.** Der Arbeiter E. kam mit einem Schalterbeamten des Arbeitsamtes in Widerstreit.

## Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

3. Auflage. Nachdruck der 2. Auflage.

Zuerst die Schwester, dann der Bruder! Sie seien sich hier sehr, als ob es gar nicht anders sein könnte. Mit einer Selbstverständlichkeit ergreift dieses Mädchen Beifall von ihrer Umgebung, die bewundernswert ist. Und dabei keine Spur von Aufdringlichkeit!

Julus hatte recht. Was da in diesem großen Geschäft vor sich ging, gehöhrte sich selbst heraus, ohne daß Berni es beachtigte.

Man handelte ihr überall stumm und bedauerte es, doch sie sich so ungern zurückzog.

Julus ließ eine Seine ein, die er zufällig miterlebte.

Fräulein Bantelot trug ein großes, schweres Kontobuch durch den Vorraum der Buchhalterei.

Er selbst war auf einem Inspektionsgang begriffen und betrat durch eine Nebentür unbedingt das große Zimmer, in dem ein halbes Dutzend Herren arbeiteten.

Er spielte sich folgendes ab: Zwei Beamten sprangen auf, um Berni die Tür zu öffnen, und ein kleiner Botenjunge nahm ihr Stoch ab, um sie dieser Doktor zu betreuen.

Die Szene entbehrt nicht der Komik, war aber im hohen Maße charakteristisch. – Mit und jung umschwärmt die Buchhalterin, die diese kleine Huldigung mit freundlichem Lächeln abwehrt, einem Lächeln, in das sich auweilen so etwas wie leichter Spott mischte.

Julus zog sich zurück und schloß die Tür. Man hatte ihn gar nicht bemerkt.

Außerdem er am Fenster und blickte hinaus, ernst und nachdenklich.

Bunt kreisten die Gedanken in seinem Hirn.

Von Berni und ihrem Bruder wunderten sie zum alten Niederoile.

Gekommen war der Mann da und ludte ihn im Bureau auf. „Wissen Sie schon, Doktorin, daß es um Schröder und Compagnie geht?“

Julus hob die Hand. „Gerüchte! Man soll, nicht zweifel darauf geben.“

„Ne — es stimmt! Verspielt ist Koffel! Auch sonst kommen noch so verschiedene Dinge dazu. Es ist nicht gerade so, doch nun morgen annehmen werden, davon kann keine Rede sein, dazu ist die alte Anna viel zu fein veranwortet. Aber —“

„Sind sie gekommen?“

„Nein, aber sie sind gekommen.“

Küting bot dem Gast eine Zigarette an: „Soviel Geld habe ich nicht läufig.“

Da lachte der alte Bäckerei: „Wir machen die Sache vielleicht zusammen! Das hängt von der Entwidlung der Dinge ab.“ Im übrigen: Der eigentliche Zweck meines Komments ist der: Morgen haben wir bei uns einen neuen kleinen Kommandeur. Weine Damen lassen herzlich bitten. Kommen Sie?“

Und Julius sagte, wenn auch mit Widerstreit, zu:

Die Begriffe Schröder und Compagnie und Helene Viebrose verknüpften sich immer mehr.

Die klappte es. Vera Bantelot trat ein, um den Chef um Unterschriften zu bitten, die alles waren.

In der Vorstadt St. Gertrud, in der Wiesenstraße, lag ein kleines Haus, das gehörte der Witwe Laudenbäck, und dort eine Wohl- und Pfarrkantin in bescheidenem Stil aufgemacht.

Sie hatte nur ein Kind, die siebenjährige Irma, die eigentlich dazu berufen waren, die Mutter zu unterstützen.

Davon war keine Spur.

Irma lehrte es ab, das Bügeleisen zu führen, sie strebte nach Höherem. Sie glaubte, ihr Talent zur Kunst entdeckt zu haben, und seitdem es ihr geübt war, beim Stadttheater einige Male als Statistin mitzuwirken, befriedigte sich in ihr die leise Freude, die sie noch zu Großen heraufsetzte.

Dass sie, doch sie war nicht verlobt war.

Für einige Monaten ließ sie auf der Promenade einen jungen Mann fern, den sie nicht vergeben konnte und dem sie auf Schatz und Tröst nicht half.

Unter Umständen blieb für Wohlerei und Bügeleisen nicht viel übrig.

Irma Laudenbäck ließ dies Treiben ihrer Tochter zwar mit geneigter Stirn, aber auch sie glaubte, daß ihr Kind einst eines hohen Ziel nehmen werde, dieses Ziel aber nicht zuhausen erreichen könnte.

„Wie heißt er denn, um es ist oft was Rechtes?“

Herrne treffst wir uns, in der „Konkordia“. Ein seiner Herrn.

Sie lächelte mit dem Jungen und warf Küchenhanden.

„Geh zum Andenken! Er heißt Wolfgang Bantelot.“

Mutter Laudenbäck legte das Eisen fort und stellte die Hände unter die Schärze.

„Quatsch! Hat er jetzt?“

Mutter, wie das ist! Ich kann doch nicht gleich sein Portemonnaie untersuchen. Er ist ein reizender Junge, das genügt zunächst.“

Die alte brummte etwas. — — —

Der Sommer war in voller Blüte. Wolfgang hatte sich in seine Position gut eingearbeitet und der kluge, anstellige junge Mann gewann bald alleitiges Vertrauen.

Die Janzeigung, die man Fräulein Bantelot entgegenbrachte, überzeugte sich auch auf den Bruder.

Das Schätzl, das Wolfgang zunächst bezüglich war, wußte gar nicht, daß er aber bei der Mutter wohnte, hatte es wohl gerichtet, um seine persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Hier aber ergab sich bald ein dauerndes Desast, das Veto Sorge machte.

Was fing der Junge bloß mit dem Gelde an?

Man verabschiedete seinen Umgang zu kontrollieren, aber das stellte sich als vernehmlich heraus.

Die leidende Mutter konnte dieser Schwester nicht gerecht werden, ebenso wenig die jüngere Schwester.

Der aber war Tag für Tag so in die Macht ihres verantwortungsvollen Dienstes eingespansst, daß sie es nicht auch noch übernehmen konnte, Wolfgang nachzugeben.

Selbstens er die Schule verlassen und eine Stellung innehatte, mußte man ihm notgedrungen mehr Freiheit lassen.

Das nutzte er auch nicht, sondern zog sich auf Kräfte aus.

Das heimliche Vergnügen nötigte.

Es gab hin und wieder Auseinandersetzungen zwischen Vera und Wolfgang. Vera vertrat die Ansicht, daß der Jüngling über seine Verhältnisse lebe, während Wolfgang hartnäckig seine wohlerwirkenden Rechte auf „Freiheit“ betonte.

Einmal begehrte er vorwiegend auf und schlug sogar mit der Faust auf den Tisch: „Ich bin kein Säugling mehr! Jeden Pfennig dreht ich herum, ich lasse mich nicht von euch gängeln! Jeden Pfennig dreht ich herum, ich lasse mich nicht von euch gängeln! Wenn das so weiter geht, ziehe ich hier aus und nehme meine eigene Wohnung.“

Wie immer aber nach solchen Szenen kam die Versöhnung bald zustande. Wolfgang sah dann ein, daß er sich rappig benommen hatte und schenkte sich nicht, Abfälle zu leisten.

Wenn er das vergrämte Gesicht der frenken Mutter, die traurigen Augen der Schwester sich ins Gedächtnis zurückrief, dann wurde er weich, denn nur sein überdrückendes, jugendliches Temperament ließ ihn so aufzögern.

(Fortsetzung folgt.)











